

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 7. März 1942

Nummer 56

Neue große Erfolge unserer U-Boote im Atlantik

Bisher 98 Schiffe an der USA-Küste versenkt

Darunter 46 Tanker mit einer Gesamttonnage von 355 000 BRT - Jahres-Ausfall von 6,9 Millionen Tonnen Oel für die USA - Schwerer Schlag für Amerikas Oelversorgung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 7. März. Mit den sieben weiteren großen U.S.A.-Tankern, die jetzt von deutschen U-Booten in nord- und mittelamerikanischen Gewässern versenkt wurden, hat die nordamerikanische Tankerflotte in kurzer Zeit bereits 46 ihrer wertvollsten Tankschiffe mit 355 000 BRT. verloren. Insgesamt haben die deutschen U-Boote jenseits des Atlantiks in amerikanischen Küstengewässern bereits 98 Schiffe mit 663 500 BRT. versenkt und seit Jahresbeginn insgesamt über eine Million BRT. an feindlicher Handelstonnage auf dem Meeresgrund befördert.

Da die U.S.A.-Tankerflotte gegen Ende des Jahres 1939 nur 385 Schiffe mit 2,72 Millionen BRT. umfaßte, bedeutet die Versenkung von 46 Spezialschiffen dieser Art eine schwere Einbuße, zumal sie eine Ladekapazität von 533 000 Tonnen besitzen. Da jedes Tankschiff jährlich 18 Fahrten zwischen den

Delphäfen im Golf und den Versorgungshäfen an der U.S.A.-Küste hin und zurück ausführen kann, bedeutet die Versenkung für die U.S.A. einen Jahresausfall von 9,6 Millionen Tonnen Oel.

Wie erinnerlich hatten die U.S.A. im letzten Herbst den Engländern aus Ertrag für ihre schweren Ausfälle im Verlauf der Atlantikschlacht 40 Del-Tanker geliehen. Roosevelt forderte sie aber beim Kriegseintritt der U.S.A. wieder zurück. Die Amerikaner hatten dazu guten Grund, weil eine ausreichende Oelversorgung des eigenen Landes nur bei richtigem Funktionieren der Transportmittel gesichert ist. Wohl beträgt die Entfernung von den Hauptquellen in Texas und Oklahoma nur etwa 2000 Kilometer Luftlinie, aber das Oel nimmt auf seinem Transport einen riesigen Umweg zunächst durch die endlosen Wüsteinseln zu den Häfen im Golf, um von hier aus auf Tankschiffen nach den Häfen der langgestreckten amerikanischen Ostküste befördert zu werden. Zum Transport auf der

Eisenbahn fehlen die erforderlichen Wagen. Es wären nämlich 36 860 Eisenbahntankwagen notwendig, um die Oelmengen zu transportieren, die von den versenkten U.S.A.-Tankschiffen befördert werden konnten.

Von der erwähnten Flotte von 385 Tankern, die den U.S.A. Ende 1939 zur Verfügung standen, wurden nur 18 im überjenseitigen Verkehr eingesetzt, dagegen wenig über 300 im Verkehr an der Küste der Vereinigten Staaten selbst und 33 für die Versorgung Kanadas. Die restlichen Tanker waren ausgereizt oder lagen in reparaturbedürftigem Zustand in irgendeiner Werft. Somit hat die deutsche U-Boot-Waffe in den wenigen Wochen ihres aktiven Einsatzes gegen die U.S.A.-Versorgungswirtschaft mit 46 versenkten Tankern bereits über ein Achtel der gesamten Tanker-Tonnage versenkt, die im Dienste der inneramerikanischen Versorgung stand. Das ist ein großer Erfolg angesichts des viele tausend Kilometer langen Anmarschweges.

Gewandelte Welt

Ungeheure Erfolge in neunzig Tagen

Im neuesten Atlas und auf der besten Landkarte laufen die Grenzen Ostasiens noch immer wirr und farbenfroh durcheinander. Zeitendreck die Malaienhalbinsel ihren Arm nach Süden. In spielerischer Bunttheit liegen im Blau des Indischen Ozeans die Sundainseln. Borneo wirkt mit seinem riesigen Gebirgsstamm wie ein ungeheurer Klotz in dem Gewirr der zahllosen Inseln.

Drei Monate haben genügt, auf diese längst veraltete Karte neue Farben aufzutragen und die Bunttheit der Länder und Grenzen gleichmäßig zu überpinseln. Sollte ein Kartograph heute den jüngsten Stand der noch immer dramatisch bewegten Entwicklung festhalten, so brauchte er für die Umrandung des Südchinesischen Meeres nur noch die Farben Japans. Allein Indochina und Thailand hätte er als Verbündete Japans einzufügen. Alle übrigen der einstigen sieben Anrainer hat der Sturm der japanischen Waffen hinweggewischt. Auch Hongkong, der letzte bunte Farbkleck auf dem asiatischen Kontinent, ist verschwunden. In einem Vierteljahr wandelte sich die Welt im Pazifik. Die Umrisse des kommenden Groß-Ostasiens zeichnen sich auf dem Globus ab.

Japan - verdreifacht

Als Bilanz nach 90 Tagen Pazifik-Krieg bleibt den Briten und Japanes die beizührende Vorstellung: In Manila und Singapur, wo sie vor Wochen nachlässig mit der Heiligste wippend als Herren durch Gassen und Geschäftstrassen schritten, werden sie künftig höchstens noch Gastrecht haben. Was ihre Raublust in Jahrzehnten zusammengetragen, verpielten sie in ein paar Wochen. Ungeheuer aber ist der japanische Erfolg. In einem kurzen Vierteljahr eroberten und besetzten die Soldaten des Tennō trotz trennender Meere, hemmender Gebirge und kaum durchdringlicher Dschungelwälder meilenlanger ihrer heimatischen Inseln ein Gebiet, das die Größe des japanischen Reiches um das Dreifache übertrifft. Davon sind Borneo (736 000 Quadratkilometer), Sumatra (410 000 Quadratkilometer), Celebes (180 000 Quadratkilometer), die malaiischen Staaten (128 000 Quadratkilometer), Timor (31 000 Quadratkilometer), nahezu ganz in japanischer Hand. Rechnet man den größten Teil der Philippinen (296 000 Quadratkilometer), ein gutes Drittel Java (insgesamt hat es 126 000 Quadratkilometer), weitestgehende Teile Burmas und Neu-Guineas sowie Bali, Wake, Guam, die Gilbert- und Salomon-Inseln und Hongkong hinzu, so kommt man auf etwa 1 900 000 Quadratkilometer. Das japanische Reich umfaßt bisher 680 000 Quadratkilometer.

Del. Eisen. Summi. Rinn

Alle verlorenen Gebiete galten den Demokratien als wahre Schatztruhen. Ungeheure wirtschaftliche Werte und Bodenschätze sind jetzt aus ihrer Hand in die japanische Verwaltung hinübergewechselt. Im japanischen Reichstag wurden bereits einmal amtliche Zahlen über die Produktion der neuen japanischen Einflussgebiete bekanntgegeben. Danach werden die Eisenerzvorkommen Borneos auf 250 Millionen Tonnen, die in Celebes sogar auf 700 Millionen Tonnen geschätzt. Die heutige Eisenerzproduktion auf den Philippinen beträgt 700 000 Tonnen, die Malaisias 194 000 Tonnen. In Sumatra fließen jährlich 8 Millionen Tonnen Oel aus der Erde. Burma gewinnt 1,1 Millionen Tonnen der kostbaren Flüssigkeit und dazu 4,6 Millionen Tonnen Reis und 183 000 Tonnen Erdnüsse. Für Niederländisch-Indien lauten die Produktionszahlen 1,9 Millionen Tonnen Mais, 820 000 Tonnen Kava, 227 000 Tonnen Palmöl, 1,4 Millionen Tonnen Zucker. Was der Rinn- und Summiensfall durch den Verlust Malaisias für die Demokratien bedeutet, ist der Weltöffentlichkeit bereits durch die alarmierenden Rationierungsmaßnahmen von Summiereisen in den U.S.A. bewußt geworden.

Armada auf dem Meeresgrund

Einer späteren Geschichtsschreibung wird es vielleicht einmal unfähig erscheinen, wie die Angeschlagenen derart wertvolle Gebiete in so kurzer Zeit verlieren konnten. Unsere Gegenwart hat manche Gründe dieser Niederlagen kritisch und aufmerksam miterlebt. Durch militärisch und strategisch gleich meisterhafte Unternehmen zerstückte die japanische Wehrmacht schon in der ersten halben Stunde dieses Fernost-Krieges die Pazifikreitkräfte der U.S.A. und Englands. Bei Pearl Harbour und Malakka landeten sieben feindliche Schlachtschiffe kurz nach der Kriegserklärung in die Tiefe. Eine Vereinigung der amerikanischen und englischen Pazifikflotte, die zusammen der japanischen Marine ebenbürtig gewesen wäre, war verhindert. Anzweihundert sind die unersetzlichen größten Schiffeinheiten der Demokratien in ein Duzend Kreuzer und Zerstörer sowie wahrscheinlich vier Flugzeugträger auf den Grund des Pazifiks gesenkt.

Die japanische Flotte beherrscht die fernöstlichen Meere, der Himmel gehört Japans Fliegern. Ebenso konsequent durchzuzücken

Hunderttausende Liter Benzin in die Luft geflogen

Deutsche Unterseeboote Tag und Nacht in amerikanischen Gewässern am Feind - Volltreffer auf Tanker

Von Kriegsbericht Arnold Prokop

PK. DNB. „U.“ fuhr zuversichtlich durch die leichte Dünung des Atlantiks. Viele Tage ging das so, nicht einmal der sonst übliche Anklärer vom Dienst ließ sich sehen. Plötzlich gibt die Brücke eine Meldung nach unten: „An Kommandant: Drei Dez an Backbord Drahtspitzen!“ Unmöglich, das kann doch der gemeldete Geleitzug noch nicht sein? Um dessen Standort zu erreichen, hatte der Kommandant doch schon vier Stunden Höchstfahrdauer ausgerechnet. Mit einem Satz jumpt der Kommandant auf die Brücke. Tatsächlich, das wird ein Tanker sein. Unheimlich lang ist er und liegt so tief wie eine vollbeladene Schute im Wasser. Na, wenn der voll Brennstoff ist, das gibt ein Feuerwerk.

Dunkle, klare Nacht ist es inzwischen geworden, der Tanker zeichnet sich als tief schwarze Silhouette vom Nachthimmel ab. In Ruhe wird die günstigste Schußposition abgewartet und in zwischen Top und Größe ausgemacht. Die Geleitzugfahrt ist sehr hoch, verdammt, diese schnellen Dampfer sind sehr schwer zu kriegen! Aber eben aus diesem Grunde hat Churchill es gewagt, ihn allein auf die Reise zu schicken und hofft, daß er Glück hat. Gile ist geboten, ausrichten soll er dem U-Boot nicht und um ganz sicher zu geben, wird ein Häcker geschossen. Wert ist das der dicke Tanker, ein Kal ist dann tödlicher, und das dürfte genügen.

Blitzschnell geben die Befehle durch das Boot, im Nu ist alles klar zum Schuß. „So, jetzt liegt er gut, ausgezeichnet sogar!“ flüstert der Kommandant am Zielgerät.

„Rohr eins - los!“ Rißend befiehlt es der Kommandant und ebenso verläßt der erste Kal das Rohr. In kurzer Folge verlassen die nächsten Male die Rohre, alle von eifrigen, unheiligen Wünschen begleitet. Dort drüben hat man noch nichts gemerkt. Immer tiefer werdend, kommt der Koloss auf uns zu, gleich muß es dort ein schönes Erwachen geben!

Es ist mausestills im Boot, alles horcht, das Warten bis zur Detonation ist ekelhaft, die Sekunden werden unmöglich lang! Oder sollten die Male ...? Da! Plötzlich hebt es anpehauer durch die Nacht, zweimal ganz kurz nacheinander, zwei Treffer, zwei Volltreffer! Ein unfähbarer, unbeschreiblicher Anblick: Nieflige Stichflammen

saufen in den Himmel, es kracht, ächzt und knistert, hunderttausende Liter Benzin sind in die Luft geflogen!

Die Männer und ihr U-Boot sind knallrot angeleuchtet, Wengengereie dringen herüber, die ersten Hitzewellen schlagen zum Boot und schon schwimmt dort nur noch ein einziger klumpen glühendes Eisen! Die eisernen Aufbauten, die Decking, die eisernen Niveaugänge gehen auf, um dann in sich zusammenzufallen. Dazwischen geistern noch wenige schwarze Gestalten planlos und verschwinden im Flammenmeer.

Der riesige Vort ist achtern schon weggesack. Noch unter Wasser sieht man die glühenden Eisenmassen rot leuchten bis zum langstamen Erschließen und Verlöschen. Die Wassermassen zischen auf und riesige weiße Dampfswollen steigen hoch und vermengen sich mit den gewaltigen schwarzen Wolkenmassen, die sich gegen den Nachthimmel noch abheben.

Es wird zu heiß auf der Brücke des U-Bootes, der Kommandant dreht ab und läßt

seine Männer nacheinander kurz auf die Brücke kommen. Nie wird man dieses schaurig-grandiose Bild vergeßen - aber schon denkt man an die nächste Gelegenheit. - „Wieder auf 5 Grad geben!“ befiehlt der Kommandant, als ob nichts geschehen wäre und blickt dabei auf die Uhr. In seinem zufriedenen Gesicht sieht man, daß er zum nächsten Angriff, der steigen soll, noch rechtzeitig genug kommt.

Neue Erfolge auf Sumatra

70 v. S. der Erdölfelder in japanischer Hand Palembang, 6. März. Durch die weitere Ausdehnung der japanischen Beziehung Süsumatras, wobei der Feind wenig oder keinen Widerstand leistete, gelangten 60 bis 70 v. S. der ergiebigen Ölfelder in Süsumatra unbeschädigt in die Hände der Japaner. Nach den letzten Meldungen wurden weitere 500 Mann feindlicher Truppen im Hügelgebiet von Barisa durch japanische Säuberungsabteilungen vernichtet.

USA-Flagge verschwindet im Indischen Ozean

Nordamerikanische Reedereien stellen die Schifffahrt aus Angst vor U-Booten ein

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 7. März. Die Auswirkungen der amerikanischen Angst vor U-Booten zeigen sich jetzt auch im Indischen Ozean. Die nordamerikanische Reederei „American Export Lines“ gibt bekannt, daß sie Abfahrten ihres Liniendienstes Neuyork-Südafrika-Wombah in Zukunft nicht mehr betanngen werde.

Der Betrieb auf dieser Linie ist in den letzten Monaten fast eingeschränkt worden, nachdem die U.S.A.-Seefahrts-Kommission drei Schiffe dieser Reederei beschlagnahmt und dem Flotten-Departement zur Verfügung gestellt hat. Die Geheimhaltung der Abfahrten soll nicht nur diesen Tatbestand verschleiern, sondern entspricht vor allem der Angst vor feindlichen U-Booten.

Die nordamerikanische Panama-Flagge wird jetzt im Indischen Ozean überhaupt selten werden, nachdem sich auch die „American President Lines“ und die „D. S. Lines“ beiligt haben, die Einstellung ihrer Liniendienste nach Indien und Bangun anzuzeigen. Auch die amerikanische Küstenschifffahrt

verzeichnet nach den jüngsten Angriffen deutscher und italienischer U-Boote neue Einschränkungen. So läßt die große Reederei „Delta Lines“ ihre modernen Rüstdampfer nicht mehr zwischen den Mississippi-Häfen und dem La Plata fahren, was für die Viehwirtschaft Uruguays und Argentiniens eine fühlbare Schädigung bedeutet. Der Vizepräsident der „Gormid Lines“, Lee, hat öffentlich erklärt, daß seine Gesellschaft, die eine Flotte von 26 modernen Dampfern besitzt, zu einem „unregelmäßigen Dienst“ nach den südamerikanischen Häfen übergehen müsse.

Die „Union“ macht Fortschritte

Verbindungsstraße zwischen U.S.A. und Alaska

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 7. März. Das Projekt einer Verbindungsstraße von den Vereinigten Staaten nach Alaska über Westkanada ist nach einer Erklärung des U.S.A.-Kriegsministers Stimfon vom amerikanischen-kanadischen Rat genehmigt worden. Mit dem Bau der Straße soll sofort begonnen werden.

London tanzt nach bolschewistischen Schwägern

Arbeitskräfte läßt man brach liegen, dafür organisiert man kommunistische Kundgebungen

ws. Lissabon, 7. März. Trotz der verzeifelten Lage Englands ist es immer noch nicht möglich gewesen, eine volle Arbeitsleistung der Bevölkerung zu erzielen, da die einheitliche Zusammenfassung fehlt.

Mit Bitterkeit teilt „Daily Mail“ in diesen Tagen mit, daß in Manchester Behtauende von Angestellten und Arbeitern der Tuchindustrie und des Tuchhandels nur zwei oder drei Stunden am Tage arbeiten und Geduldspiele erfinden müssen, um sich die Zeit zu vertreiben. Aber niemand tue etwas, um diese brachliegenden Arbeitskräfte zu erfassen. Dagegen organisiert man an allen Ecken und Enden Versammlungen und Kundgebungen, um den Bolschewismus zu verherrlichen, und

der jüdische Botschafter Maisty jage von einer Veranstaltung zur anderen.

Die Londoner Theater tun noch ein Nebriges, um der Bolschewisierung nachzuhelfen. Nachdem bereits alle Arten bolschewistischer Bühnenstücke über die Bretter gegangen sind hat man jetzt die sentimentale Saite angeschlagen und tanzt und singt im Londoner Kolosseum die bolschewistischen „Gloden von Moskau“.

Die mit aller Beschleunigung betriebene Bolschewisierung mit ihren letzten Verträgen auf die Zukunft soll den Briten über einen trüben Frühling hinwegheben, der, wie man sich in London nicht mehr verhehlen kann, einen noch trübseligeren Sommer und Herbst für das zusammenbrechende Empire verspricht.



Litwinow-Sinkelstein in Washington

Lord Halifax: „Hörte Schmutzkonzert! Der Kerl weiß gar nicht, wie man sich als Botschafter benimmt!“ (Zeichnung: Eitel)

japanische Bandungsgruppen schon in den ersten Augenblicken des Kampfes den wichtigsten amerikanischen Vorratstrang von Hawaii über Wake und Guam nach den Philippinen. Damit hatte sich das japanische Oberkommando freie Hand nach Westen und Süden geschaffen.

Unentbehrbare Kriegsschauplätze

Zu ihrer schmerzlichen Ueberzeugung mußten die Demokraten danach erkennen, daß der europäisch-asiatische Kriegsschauplatz mit dem asiatisch-pazifischen Kampfraum enger verknüpft ist, als es anfangs den Anschein hatte. Die deutschen U-Boote, Ueberwasserstreitkräfte und Fernkampflflugzeuge, die in den bisherigen 30 Kriegsmontaten rund 15 Millionen BZL britischen Schiffsraums versenkten, haben für die Japaner zweifellos wertvolle Vorarbeit geleistet. Denn als London und Washington eines Morgens erwachten und ihren gesamten Besitz im Pazifik bedroht sahen, hätten sie vielleicht Verparatungen nach Malala, Niederländisch-Indien und den Philippinen schicken können, wenn die leidige Schiffsraumnot nicht gewesen wäre. So vermochte Churchill trotz aller Anstrengungen nur 30.000 Mann nach dem bedrohten Singapur zu schaffen.

Die verzweifelt kämpfenden amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen blieben ohne jede Verlastung, und selbst in Australien und Java trafen nach amtlichen Angaben bisher nur wenige tausend Amerikaner ein. Wie schon in Singapur, so erweisen jetzt die Kämpfe auf Java, daß diese schwachen Unterstützungskräfte nur Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Sie werden das Schicksal im Pazifik nicht mehr bannen können.

Die 90 Tage des Misers Knox

Mit einer ununterbrochenen Folge japanischer Siege sind so jene 90 Tage zu Ende gegangen, in denen der amerikanische Marineminister Knox die Japaner von der Landkarte hinwegzujagen wollte. Mit kühnen Landungsunternehmen, erfolgreichen Seegefechten und zähen Dschungelkämpfen schuf sich Japan eine sichere Basis für den Endsieg. Das heute eroberte Vorkampfbatterien die japanischen Inseln bereits nach Süden und Osten gegen jeden Angriff ab. Nur aus dem unruhigen Innern des Kontinents Asien könnten dem japanischen Siegeszug zur Zeit unmittelbare Gefahren erwachen. Aber Tschangking-Chinas Kraft scheint in viereinhalb Jahren Kampf verströmt zu sein.

Den Briten und Amerikanern aber bleibt auch nach 90 Tagen Krieg nichts anderes übrig, als untätig und machtlos zuzusehen, wie die asiatisch-pazifische Welt sich Stunde um Stunde zulebends ändert. Schon heute ist die Gefahr, die vor wenigen Wochen noch für Java „lachhaft“ erschien, ganz nahe an Indien und Australien herangerückt. Von der magnetischen, dynamischen Kraft des Ordnungstaates Japan bewegt, hat die stürmische Wadung in Groß-Asien noch längst nicht ihr Ende erreicht. Aber schon heute sind die sichersten und beständigsten Seiten in den Atlantik der angelsächsischen Imperialisten wertlos Makulatur geworden.

Englische Verbände zurückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Starke feindliche Spähtruppen drangen in das Gebiet von Amiri vor. Sie wurden von den unseren im Gegenangriff abgewiesen. In Südlibyen schlugen Sabara-Abteilungen in weiteren lebhaften Kampfhandlungen feindliche motorisierte Verbände zurück. Zur Unterstützung eingeleitete Luftwaffenverbände belegten den Feind mit MG-Fire und Bomben. Der Feind ließ bei seinem eiligen Rückzug einige Gefangene, sowie mehrere Panzerfahrzeuge in unseren Händen. Ein englisches Flugzeug wurde am Boden zerstört. Britische Flugzeuge bombardierten Bengasi und beschädigten dabei einige Gebäude schwer. Opfer wurden nicht gemeldet. Die Operationen der Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden energisch fortgesetzt. Deutsche Jäger schossen eine Wellington und eine Hurricane ab.“

Britische Säulen stürzen: Indien von Japan direkt bedroht

Das britische Empire ist kein einheitliches und zusammenhängendes Gebilde. Nur rund um den Indischen Ozean hatte es sich auf drei Kontinenten festgesetzt und eine Geschlossenheit erreicht, die England selbst unerschütterlich schien. Der Kranz dieser Besitzungen spannte sich von den beiden Endpunkten Südafrika und Australien im Westen über Rhodesea, das gerante Deutsch-Südwest, Uganda, Kenia, Britisch-Somaliland, Aken und Hadramaut zum Kernstück Indien und setzte sich nach Osten fort über Burma, Malala mit Singapur, Borneo nach Australala.

Dieses „zirkummarine System“ (wie der geographische Fachausdruck es bezeichnet) wurde gesichert durch jahrelang ausgebaute Flottenstützpunkte und Seefestungen wie Durban in Südafrika, Aden am Ausgang zum Roten Meer, Singapur am Ausgang zum Südchinesischen Meer und Port Darwin als australischer Eckpfeiler. Die Festung Hongkong, der U.S.A.-Flottenstützpunkt Cavite (Manila) auf den Philippinen und die niederländisch-indischen Besitzungen waren eng an dieses britische System angeschlossen und sollten dem weiteren Vordringen Englands in Ostasien Sprungbrett und Stütze sein. Aber gerade hier, an dieser doppelte und dreifach gesicherten Stelle, bricht nun heute unter dem Ansturm Japans der eiserne Länderkranz, dessen Aufgabe vor allem die Sicherung des kostbaren indischen Besitzes war, auseinander. — die britischen Säulen stürzen. Nach dem Fall Hongkongs, der Eroberung der Philippinen, der Malaien-Halbinsel und Singapurs, der „stärksten Festung der Welt“ nach den Truppenlandungen auf Celebes, Timor und Java und den Luftangriffen auf Port Darwin liegt Indien nun fast schutzlos vor Japans Füßen.

Bis zur Südküste Javas vorgestoßen

Die Japaner besetzten Batavia kamplos - Surabaja bedroht - Bestürzung in London

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs, Berlin, 7. März. Die japanischen Truppen besetzten nach einer Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers die niederländisch-indische Hauptstadt Batavia ohne feindlichen Widerstand. Die Ruhe und Ordnung der Stadt wurde nicht einen Augenblick gestört. Die von Rembang aus in südwestlicher Richtung vorgehenden japanischen Truppen haben die Südküste der Insel erreicht. Unter den im Innern der Insel besetzten Ortschaften befindet sich auch die Stadt Djokjakarta, die nahe der Südküste Javas liegt.

Die letzten englischen Nachrichten aus Java schildern die ernste Lage der Verbündeten, die keine richtige Front mehr herzustellen vermögen, da die Japaner von Baum zu Baum, von Plantage zu Plantage vordringen. Vorgehobene holländische Truppen würden sofort von drei Seiten beschossen und müßten den Rückzug antreten. Die völlige Hilflosigkeit des niederländischen Oberkommandos gegenüber den zielbewußten japanischen Angriffen geht aus diesen Schilderungen klar hervor.

Auch das Hauptquartier Bandung wird infolge der verschärften Rangenoperationen von Westen und Norden zugleich bedroht. Die Bahnlinie zwischen Batavia und Bandung wurde von den Japanern bereits an mehreren Stellen unterbrochen. Die Ueberlegenheit der japanischen Luftwaffe spielt bei diesen Kämpfen ebenfalls wieder eine entscheidende Rolle. — Vom Ostteil der Insel Java wird gemeldet, daß die Japaner ihre Streitkräfte nun auch zum Angriff gegen Surabaja sammeln.

Bei einem Massenangriff japanischer Marineflugzeuge auf den Flugplatz von Bandung wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört. Darunter befand sich auch ein neuer U.S.A.-Bomber vom Muster M. 40. Bei Buitenzorg wurde ein vollbeladener Truppentransporter vernichtet. Die großen Erfolge der Japaner veranlaß-

ten den niederländischen Gouverneur von Java, einen Aufruf an seine Soldaten zu richten, in dem er davon spricht, daß das ganze Gebiet von Java nicht mehr verteidigt werden könne und daß sich deshalb die niederländischen Streitkräfte im Herzen der Insel ein Gebiet als „Mückzugsbasis“ freihalten würden.

Die schnelle Entwicklung der militärischen Ereignisse auf Java und vor allem die rasche Einnahme Javas rief in London große Bestürzung hervor. Man hielt es für unmöglich, daß die Japaner so schnell Batavia besetzen könnten. In den anschließenden Betrachtungen militärischer „Sachverständiger“ wird davon gesprochen, daß die Japaner nunmehr zum größten Teil ihr unmittelbares Ziel in Ostasien erreicht hätten und daß sie jetzt imstande wären, Australien und Indien anzugreifen.

Nach dem Fall Batavias ist die Stimmung in der australischen Hauptstadt noch düsterer als vorher. Die Erklärungen des Luftfahrtministers Cameron, über das Haupt der Demokratie werde eine neue Tragödie heraufbeschworen, wenn Australien nicht sofort die verprochenen Flugzeuge und das andere Kriegsmaterial erhalte, beleuchten diese trübe Stimmung eindeutlich. Die gleiche ernste Ansicht vertritt der aus Singapur entkommene Oberbefehlshaber der australisch-neuseeländischen Streitkräfte auf Malala, General Bennett, der damit rechnet, daß ein Angriff der japanischen Truppen nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Das Weiße Haus in Washington stand am Freitag ebenfalls im Zeichen der militärischen Festschläge in Ostasien. Bei einer Beratung der englisch-amerikanischen Generalstabe soll die Strategie der Verbündeten behandelt worden sein. Die U.S.A.-Presse verspricht „drastische Maßnahmen“ nach diesen Besprechungen, kann jedoch nicht verheimlichen, daß die bisherige Misserfolge gegen die erste Misstrimmung, vor allem bei den kleinen Verbündeten, auszulösen droht.

Heftige Luftkämpfe am Ilmensee

Erfolgreiche „Eisenbahnjagd“ deutscher Flieger an der Ostfront - Nachschub gestört

Berlin, 6. März. Im Raum des Ilmensees und an der Leningrader Front kam es zwischen deutschen Jägern und bolschewistischen Flugzeugen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen 13 sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden, während nur ein deutsches Jagdflugzeug von diesen Einsätzen nicht mehr zurückerkehrte.

Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge belegten bei Tag und Nacht sowjetische Nachschublinien im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Kampfraumes. Durch Bombenvolltreffer wurden fahrende Züge zum Stehen gebracht und auseinandergerissen. In Bahnhöfen abgestellte Züge wurden schwer beschädigt. Ein Güterzug geriet in einen Bombenhagel hinein und wurde vernichtet. Allein auf einer Eisenbahnlinie wurden drei Züge zerstört und elf schwer beschädigt. Die Schienenstränge wurden an verschiedenen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen. In einigen Bahnhöfen zerstörten Volltreffer Materialschuppen und Verladeeinrichtungen. Durch diese erfolgreiche Eisenbahnjagd der deutschen Verbände wurde der bolschewistische Nachschub erneut erheblich geschädigt.

Die deutsche Luftwaffe griff auch in den Erdkampfbereich wieder erfolgreich ein. Bei schneidigen Tiefangriffen auf Panzeransammlungen und Kolonnen erlitt der Feind schwere Verluste an Menschen und Material. Deutsche Jäger bekämpften wiederholt feindliche Kolonnen und zersprengten sie. Nach den bisherigen Meldungen wurden insgesamt 28 Flugzeuge vernichtet.

Im Raum nordostwärts Ostbalt wurden vier sowjetische Angriffe von den deutschen Truppen abgewiesen; im Gegenstoß

wurde schließlich der Feind geworfen. Vier Panzerkampfwagen der Bolschewisten wurden vernichtet, zwei weitere blieben brennend auf dem Gefechtsfeld liegen. Im Donzgebiet führten deutsche Truppen mit großem Schneid einen erfolgreichen Gegenangriff durch, bei dem zwei bolschewistische Kavalleriedivisionen und eine Panzerbrigade eine schwere Niederlage erlitten. Die Sowjets verloren bei diesen Kämpfen über 600 Tote, 561 Gefangene, 18 Panzer, 21 Geschütze, 30 schwere Granatwerfer und 21 Maschinengewehre.

Entscheidende Schlacht um Rangun

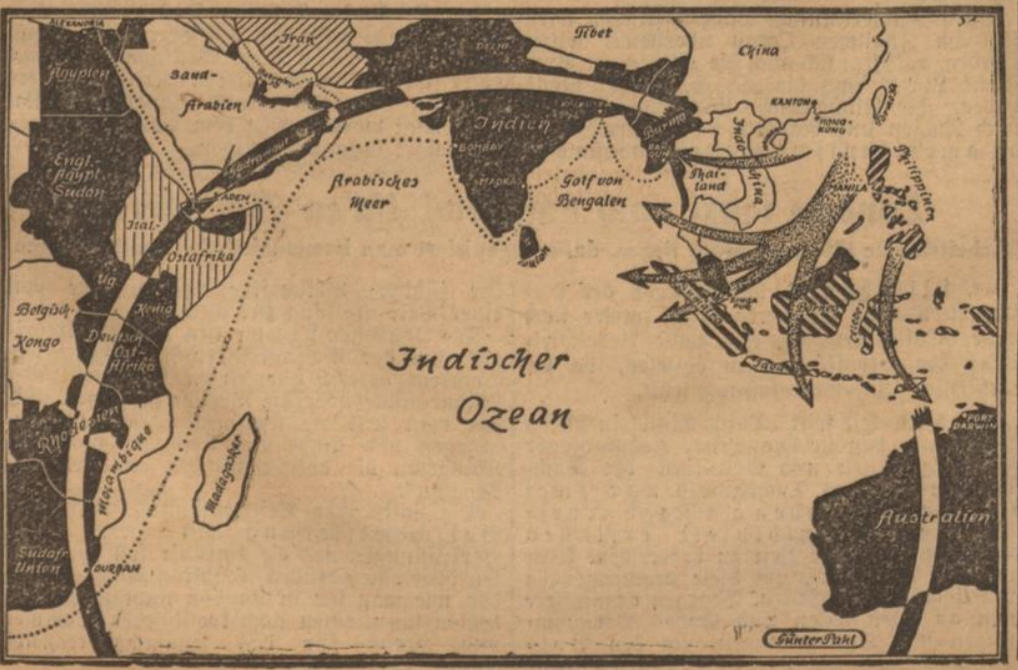
Straße Pegu-Mandalay unterbrochen

Stockholm, 7. März. Die Kriegslage in Burma verschlechtert sich weiter für die Engländer. Hatte das englische Reuter-Büro am Freitagvormittag noch eine Schlacht nordöstlich von Pegu gemeldet, so wuchsen die neuesten Londoner Nachrichten bereits von japanischen Fortschritten nordwestlich von Rangun und von einem Gezecht bei Wau. Die Straße von Pegu nach Mandalay sei unterbrochen. Die Lage der Garnison von Rangun habe sich in den letzten Stunden „nicht unbedingt verschlechtert“. (1) In dem Communiqué des großen Hauptquartiers in Rangun wird angegeben, daß es den japanischen Truppen gelungen ist, die Eisenbahnlinie zwischen Rangun und Lahlo abzuschneiden. United Press erklärt, aus diesen Meldungen gehe hervor, daß der entscheidende Kampf um Rangun begonnen habe.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, hat die japanische Heeresluftwaffe vier feindliche Schiffe auf dem Irawadi-Fluß (Burma) vollständig vernichtet.

Die britischen Zufahrts- und Versorgungswege ums Kap durchs Rote Meer nach Ägypten, durch den Golf von Fran zu den Bahrein-Inseln, nach Basra und dem Mittleren Osten, der Seeweg nach Bombay, Madras und Kalkutta — alle diese „Highways“ des britischen Empire, seine Lebenswege, sind durch das Eindringen Japans in den Indischen Ozean in eine direkte Bedrohung

geraten. Und so ganz unrecht hat Churchill, dieser Totengräber des englischen Weltreiches, gar nicht, wenn er heute den Verlust Hongkongs und Singapurs, Malala und Borneos zu bagatellisieren sucht. Denn gegenüber dem drohenden Verlust Indiens als dem „unüberwindlichen“ Eckpfeiler des britischen Empire muß den Briten der Verlust Singapurs wahrlich nur als eine Bagatelle erscheinen. G. Pahl



Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden bei wieder zunehmender Kälte örtliche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner hatte hierbei schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Die Beschließung kriegswichtiger Ziele in Leningrad durch schwere Artillerie des Feindes wurde fortgesetzt. Am 4. und 5. März verlor der Feind an der Ostfront insgesamt 61 Panzer. Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Festung Sewastopol sowie gegen kriegswichtige Gebäude im Zentrum der Stadt Moskau.

Im Seegebiet von England versenkte die Luftwaffe ein Handelschiff von 3000 BZL. Ferner wurden am Tage Baradenlager an der Südküste der Insel zerstört und in der vergangenen Nacht Versorgungsbetriebe des Hafens Portland bekämpft.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern wiederum 12 feindliche Schiffe mit zusammen 82.500 BZL, darunter sieben große Tanker. Im Verlauf dieser Angriffe wurden außerdem ein großer amerikanischer Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika griffen Verbände der Luftwaffe britische Flugstützpunkte sowie Eisenbahnziele auf ägyptischem Boden im Raum Fuka-el-Taba an. Beim Angriff auf Malta trafen Bomben schweren Kalibers Flugplatzrichtungen und Unterseebootliegeplätze des Gegners.

Unter Führung des Wachmeisters Balzer schoß ein Flakampstrupp an der Ostfront am 4. März acht sowjetische Panzer ab.

Marinestützpunkte in Ecuador besetzt

Fauler Zauber mit angeblichem „Vertrag“

Berlin, 6. März. Ein eindrucksvolles Beispiel, wie Roosevelt das Schlagwort von „pan-amerikanischer Zusammenarbeit“ aufstellt, gibt der Abschluß eines sogenannten „Vertrages“ mit Ecuador, durch den sich der nimmer-satte Wallstreet-Imperialist in den Besitz eines Marinestützpunktes an der südlichen Küste des Panamakanals setzt. Mag man dem Handel nach außen hin auch das Mantelchen eines „Vertrages“ umhängen, in Wirklichkeit bleibt es eine Expropiation.

Westägypten im Bombenhagel

Güterzug im Tiefflug erfolgreich angegriffen

Berlin, 6. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge gestern bei Tage die Eisenbahnlinie von Alexandria nach Marsa Matruh ostwärts von Fuka im Tiefflug an. Ein Güterzug wurde von einer Bombenreihe getroffen. Einige abgestellte Güterwagen wurden durch Volltreffer zerstört. Ferner bombardierten deutsche Kampfflugzeuge britische Wüstenflugplätze und Materiallager im westägyptischen Küstengebiet mit besonders guter Wirkung. Die Angriffe erfolgten in mehreren Wellen und zogen sich über eineinhalb Stunden hin. Volltreffer zerstörten Flugzeuge. Einige Materialzelte gingen in Flammen auf. Vor der ägyptischen Küste erhielt ein britisches Frachtschiff von 8000 BZL mit einer 500-Kilogramm-Bombe einen Volltreffer auf das Achterdeck.

Der Krieg gegen China geht weiter

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 6. März. Japans Politik gegen China bleibt unverändert, erklärte der japanische Ministerpräsident Tojo bei einer Besprechung mit den Leitern der Verbindungsstellen in Nord-Zentralchina und Amoy. Zuvor hatte General Tojo bei dieser Konferenz die bisherigen Erfolge im herausgeforderten Kampf gegen Großbritannien, insbesondere die geschichtliche Eroberung Singapurs gewürdigt und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß dieser Krieg erst im Anfangsstadium sei.

Russischer Racheakt Roosevelts

100.000 Menschen werden weggebracht

Tokio, 7. März. Die amerikanische Regierung faßte den Beschluß, 140.000 Staatsangehörige der Vereinigten Staaten und die in Amerika geborenen Japaner aus den pazifischen Küstengebieten fortzuführen. Neutrale Beobachter bezweifeln dieses unerhörte Vorgehen als einen kleinen Racheakt für die den U.S.A. angefügten Niederlagen. Gleichzeitig wird auf die in krassem Gegensatz hierzu stehende japanische Politik hingewiesen, die den Zivilisten in den besetzten Gebieten jede nur denkbare Freiheit gewährt.

Zwei neue Ritterkreuzträger

dnb, Berlin, 6. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Martin Strahamer, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, und Feldwebel Gerhard Jäger, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern auf einem Truppenübungsplatz vor einem größeren Kreis von Offizieren der Panzertruppe über nationalsozialistische Nachrichtenpolitik und Propaganda. Stabschef Luth traf gestern in Wien ein, wo er dem Führer der SA, Gruppenführer, Gruppenführer Generalmajor Robert Meinel, zum 70. Geburtstag die Glückwünsche der SA, ausbrach und im Auftrag des Führers neben der Beförderung zum SA-Obergruppenführer ein Bild Adolf Hitlers mit Widmung überreichte.

Unruhen in Andnow und anderen indischen Provinzen veranlassen die Briten zur Mobilisierung der Zivilgarde.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. März 1942, stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Aber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fahrzeuge, insbesondere Britschewagen, Lastwagen, beladene Langholzwagen u. ä. den Marktplatz nicht befahren.

Hinsichtlich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen, Sperrbezirken, Beobachtungsgebieten und aus Gemeinden des 15 km-Umkreises sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus feuchtsicheren Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 8-1/2 10 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt: 9-1/2 11 Uhr.

Calw, den 4. März 1942.

Der Bürgermeister:
Göhner.

Die Zuchtverbände Ludwigsburg, Alm und Herrenberg (dem Reichsnährstand angegliedert) führen am Mittwoch, den 11. März 1942, eine

Verkaufsveranstaltung für Zuchtvieh

in der Tierzuchtställe in Blochingen/N. durch. Angemeldet sind:

200 Färsen und 40 Kalbinnen.

Sonderkörung der Färsen: Dienstag, den 10. März 1942, nachmittags 12.30 Uhr.

Beginn der Versteigerung: Mittwoch, den 11. März 1942, vormittags 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Geschäftsstellen

Als Hilfshausverwalter

wird zuverlässiger Mann (über 45 Jahre) gesucht, dessen Frau gegen besondere Bezahlung die Reinigung und Heizung übernimmt. Bei Bewährung kann Dauerstellung in Aussicht gestellt werden. Bewerbungen sofort erbeten.

Der Landrat in Calw.

Dr. Mezger

übt bis auf weiteres in beschränktem Umfang

Praxis aus.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag 13-15 Uhr.



Familien-Wappen

Wappenaufstellung - Ahnenforschung
Unentgeltliche Beratung Werkstätte für heraldische Kunst
Deutscher Familien-Wappen-Verlag, Stuttgart-N, Keplerstraße 27
Forschungsstelle für Familien-Wappen nach histor. Material u. amt. Quellen

Was in der Küche stark verfleckt -
Das wird ins iMi-Bad gesteckt!
iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife und
Waschpulver.

Stammheim, 6. März 1942



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen **Friedrich Kirchherr** erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Lempp, für die Kranzniederlegungen der Wehrmacht, der Ortsgruppe der NSDAP und angeschlossenen Verbände, der Gemeinde und Altersgenossen u. Freunde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Eugen Kirchherr
mit Angehörigen

Alzenberg, den 5. März 1942

Dankfagung

Ein herzliches Bedürfnis ist es uns, für die vielen Beweise inniger Teilnahme von nah und fern, für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Diehlmann, für die Kranzspende, ferner dem Posaunenchor und allen, die an der Trauerfeier für unseren den Heldentod gestorbenen, innigst geliebten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Schwager **Gest. Karl Rupp** teilnahmen, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Rupp.

A. Oelschläger'sche

Buchdruckerei, Calw

Geschäftszeit:

Montag bis Freitag

vormittags 7-1/2 12 Uhr
nachmittags 12-1/2 5 Uhr

Samstag 7-12 Uhr

Handelslehranstalt Jung

priv. kaufm. Fachkurse

Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139

Seit 1879 bekannt gründliche Ausbildung für Damen und Herren in sämtlichen Handelsfächern: Kurzschr., Maschinenschreiben, Buchführung, Betriebswirtschaftslehre, Rechnen usw., einjährige Ausbildung zur Stenotypistin oder Kontoristin, kürzere Kurse als zusätzliche Ausbildung für andere Berufe oder fürs eigene Geschäft. Lehrpläne kostenlos, Auskunft unverbindlich. Zahlreiche Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung. — Beginn neuer Kurse nach Ostern.

Suche für sofort oder später
willigen Jungen als

Mechgerlehrling

David Bauer, Mechgerei, Calw
Fernsprecher 534

Geldbeutel

mit Inhalt gefunden. Abzuholen
bei

Schüle, Burgsteige 14

Kätzchen

Farbe schwarz-gelb, hat sich ver-
laufen
Bitte abzugeben bei

Hauser, Zwinger 26

Unser
Kücken
weiß, was
gut schmeckt.

D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes und hebt
das Wohlbefinden besonders der
werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Wir reparieren

schnellharte Rissen
Deckbetten, Unterbetten

usw. schnell und schnell



PFORZHEIM
im Lindenhof an der Auerbrücke

Wer bei Betten-Weik
kauft, ist gut bedient!

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten
auch Sie über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/185

Braver, ordentlicher

Sunge

nicht unter 14 Jahren, zu Paen-
diensten ins Volkstheater Calw
gesucht.

Bei Eignung und auf Wunsch
ist Gelegenheit zur Erlernung des
Bühnenberufs geboten.



REEMTSMA
SORTE

»R6«
%M



unbedingt
rezeptfrei



DER
SCHEINER
FLORIAN

Wieder gibt es ein großes
Gelächter um verlebte Ju-
gend, widerspenstige Väter
und spekulative Dickschä-
del, wieder freut man sich
der lustigen Geschehnisse,
bei denen es diesmal nicht
um ein „Sündiges Dorf“,
sondern um einen alten
Sünder geht.

Darsteller:

Joe Stöckel
Erna Fentsch
Jos. Eichheim
u. a. m.

Kulturfilm:

Soldaten
von morgen.

Die neue Wochenschau
bringt:

Vom Tode des Reichs-
ministers Dr. Todt — Kampf
im Raume d. Himmlers —
Verfolgung der Briten über
Derna usw.

Vorstellungen:

Samstag und Sonntag
je 19.30 Uhr, Sonntag
14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche haben nur zum
Vorprogramm Zutritt!



Katholische
Sonntagsgottesdienste

Calw
7.30 und 9.30 Uhr